

GENOSSENSCHAFT MIGROS ST. GALLEN

Aufruf zur Urabstimmung

auf Dienstag und Mittwoch den 29./30. April
und Donnerstag und Freitag, den 1./2. Mai 1947

In der Zeit der üblichen Ladenöffnung (über Mittag geöffnet) bzw. gemäß
Wagenfahrplan

(In Ortschaften, wo der Verkaufswagen an diesen Tagen nicht bedient, kann vom
25. bis 28. April, d. h. am nachstfrüheren Bedienungstage, gestimmt werden.)

zur

Abnahme der Jahresrechnung 1946

und Beschlusssitzung über die Verwendung des Reinertrages unter Entlastung
der Verwaltung gemäß Art. 19 der Statuten

Verwenden Sie den Stimmzettel auf Seite 1 unten rechts

Gemäß Statuten, Art. 13, werden Jahresbericht, Jahresrechnung und Revisorenbuch
nachstehend ordnungsgemäß veröffentlicht.

Wahlstellen

sind sämtliche Verkaufsläden und -wagen der
Genossenschaft.

Unter Hinweis auf §§ 11 und 14 des Wahlreglements machen wir darauf aufmerksam,
daß die Ausübung des Stimmrechtes nur gegen
Vorweisung des Anteilscheines oder der Interimsquittung erfolgen kann.

Stimmzettel

liegen auch in den Verkaufsläden und an den
Verkaufswagen während den Abstimmungstagen auf. Um Stauungen in den Abstimmungskassen zu vermeiden, bitten wir die Stimm-

berechtigten, den Stimmzettel im „Brückebauer“ auszuschneiden und zu Hause auszufüllen. Der ausgefüllte Stimmzettel ist durch das Wahlbüro im Wahllokal abstempen zu lassen und dann durch den Stimmberechtigten in die Urne zu legen. Stellvertretung beim Abstimmungsgang ist laut Art. 20 der Statuten unter Ehegatten gestattet.

Wir fügen bei, daß nach statutarischer Vorschrift Jahresbericht der Verwaltung, die Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1946 neben dem Bericht der Kontrollstelle und dem Antrag der Verwaltung am Sitz der Genossenschaft,

Bachstraße 29 in St. Gallen 8
zur Einsicht der Genossenschaftsaufleger; Wahlreglemente stehen bis 2. Mai an allen Verkaufsstellen zur Verfügung.

Für die Leitung und Aufsicht über die Urabstimmung hat die Verwaltung eine Wahlkommission bestimmt. Die Urabstimmung

wird nach den Bestimmungen des «Reglements für Wahlen, Urabstimmungen und Initiativen» durchgeführt.

Die Wahlkommission besteht aus folgenden Herren:

J. Hefti, Greifstraße 16, St. Gallen, als Präsident
J. Stadler, Greifstraße 12, St. Gallen
H. Eigenmann, Segantinistraße 16, St. Gallen

St. Gallen, 15. April 1947.

GENOSSENSCHAFT MIGROS ST. GALLEN
Die Verwaltung

Rechenschafts-Bericht 1946

Rückblick

Mit dem Jahr 1946 beginnt der Aufbau in allen vom Kriege so furchtbar heimgesuchten Ländern. Die Mangelwirtschaft innerhalb unserer eigenen Grenzen beginnt sich trotz allen Zufuhrchwierigkeiten zu lockern; Treibstoffe und Pneus, die letztes Jahr kaum mehr aufzutreiben waren, sind wieder, obwohl noch zu allzu hohen Preisen, in genügenden Mengen vorhanden. Die Sorgen um drohende Betriebs einschränkungen sind, sofern die Energie- und Stromlieferung infolge allzutrockenen Wetters nicht gänzlich versagt, mehr oder weniger verflogen. Die Genossenschaft Migros St. Gallen muß ihrerseits die Erneuerung gar zu enger Läden und teilweise ausgedienter Verkaufswagen ins Auge fassen, obschon die notwendigen finanziellen Aufwendungen für die geplante Umstellung tatsächlich derart bedeutsam sind, daß leider drei Jahre notwendig sein werden, um den Betrieb den neuzeitlichen Erfordernissen anpassen zu können. Wenn auch die Lieferfristen für die Anschaffung neuer, modern eingerichteter Verkaufswagen mit dem sparsamen Rohölbetrieb jedermanns Geduld auf die Spitze treiben, ist dennoch das Mensch möglichst getan worden, um die Lebensmittelversorgung unseres weitläufigen Einzugsgebietes vom Bündnerland bis an die Schaffhauser, Glarner und Zürcher Grenze mit dem Einsatz aller vorhandenen Mittel zu fördern.

Die Rationierung, die immer noch hemmend auf die freie Entwicklung unseres Unternehmens einwirkt, mußte gegen alles Erwarten fast in vollen Umfang beibehalten werden. Die zugeteilten Mengen waren im ersten Semester 1946 einigermaßen erträglich, mußten dann aber im zweiten Semester infolge Zufuhr schwierigkeiten bei einigen wichtigen Nahrungsmitteln empfindlich gekürzt werden, wie dies aus nachstehender Aufstellung deutlich hervorgeht:

	Februar- Ration	November- Ration
Fett, Oel, Butter, Schweinefett	1200 g	600 g
Vollfett Käse	500 g	200 g
Teigwaren	1000 g	500 g
Reis	250 g	

Große Erleichterung für die Einmazzeit bedeutete die Extrazuteilung von 6 kg Zucker sowie die Möglichkeit, jedes Quantum von flüssigem und festem Invertzucker zur Ergänzung der Zuckerration kaufen zu können. Bei Konfitüren, Fleisch, Zucker, Mehl und Mais blieb die Zuteilung nach unserem Erachten durch das ganze Jahr hindurch gleichmäßig knapp. Eine wesentliche Erleichterung brachte

dem Familientisch einzig und allein die am 1. März 1946 verfügte Aufhebung der Eierrationierung, die uns speziell in der Osterwoche noch nie erlebte Umsätze bis zu 70 000 Stück pro Tag brachte: Wahrlich ein Glanzleistung der Zusammenarbeit aller Mitarbeiter, die sich sehen lassen darf! Bis auf den heutigen Tag war es dank den regelmäßigen Einfuhrungen aus den USA möglich, die Nachfrage zu befriedigen. Ab Mitte Mai wurden Schokolade, Konfiserie, Bienenhonig und Komposte von der Rationierung befreit. Besonders bei Tafelschokolade setzte die Nachfrage derart unverhülflich ein, daß trotz Höchstleistung aller Fabriken der Schokoladehunger erst nach einigen Monaten gestillt werden konnte.

Während im Vorjahr spanische Mandarinen und Orangen nur zu sehr hohen Preisen erhältlich waren, erlebten wir alle gegen Weihnachten und Neujahr eine große Überraschung; der Markt war derart stark mit den goldenfarbigen Früchten überfüllt, daß die Preise zum ersten Male die Vorkriegshöhe erreichten.

Trotzdem die rationierten Artikel eher spärlicher zugeteilt wurden als im Vorjahr, war es infolge größerer Zufuhren an Dörrrost und allen anderen freien Lebensmitteln möglich, den Umsatz per Ende 1946 von Fr. 6 344 666.— auf Fr. 10 394 090.— zu steigern.

Tätigkeit der Genossenschaftsbehörden

Unter der Leitung des Präsidenten des Genossenschaftsrates haben die zwei in den Statuten vorgeschriebenen Zusammensetzungen am 18. Juli 1946 in Rheineck und am 23. Dezember 1946 in St. Gallen stattgefunden. Nebst der üblichen Orientierung über die Geschäftslage kamen folgende wichtige Fragen zur Behandlung:

1. Verkaufswagen oder Verkaufsmagazine.
2. Giro-Dienst und Migros.
3. Bardividende oder Büchergabe.
4. Export- und Import-Probleme.
5. Neues Klubhaus der Sprachschulen in Zürich.

Der große, fast vollzählige Besuch unserer Sitzungen zeigt, daß sich unsere Genossenschaftsräte beiderlei Geschlechts für das Wohlegeren unserer Genossenschaft stark interessieren und an den ausgelösten Diskussionen rege teilnehmen.

Personalfragen

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß es uns auch im verflossenen Geschäftsjahr vergönnt war, alle unsere alten und neuen Mit-

Aktiven

	Fr.
Kassa	25 073.—
Postcheckguthaben	50 664.95
Wertschriften	296 000.—
Warenlager	1 005 334.70
Debitoren	93 897.70
Liegenschaften	858 000.—
Autos	46 000.—
Maschinen und Einrichtungen	100 000.—
Mobilier	10.—
	2 474 980.35

Aufwendungen

	Fr.
Spesen	1 447 889.40
Amortisationen	40 348.15
Aktivsaldo	
Vortrag 1945	Fr. 7 537.10
Reinertrag 1946	> 41 081.45
	48 618.55
Vorschlag an die Urabstimmung:	
Reservenkonto, Zuweisung	Fr. 25 000.—
Unterstützungsfonds, Zuweisung	> 9 689.60
Vortrag auf neue Rechnung	> 13 928.95
	Fr. 48 618.55
	1 536 856.10

ERTRAGSRECHNUNG PRO 1946

	Fr.
Genossenschaftskapital	369 695.—
Reserven	90 000.—
Hypothesen	656 000.—
Bankschulden	31 419.—
Debitoren	1 313 937.40
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	13 928.95
	2 474 980.35

Erträge

	Fr.
Saldo vortrag vom Vorjahr	7 537.10
Bruttoertrag pro 1946	1 529 319.—
	1 536 856.10

St. Gallen, 24. März 1947

Genossenschaft Migros St. Gallen
Die Verwaltung

Die Zürcher Wohnungskalamität



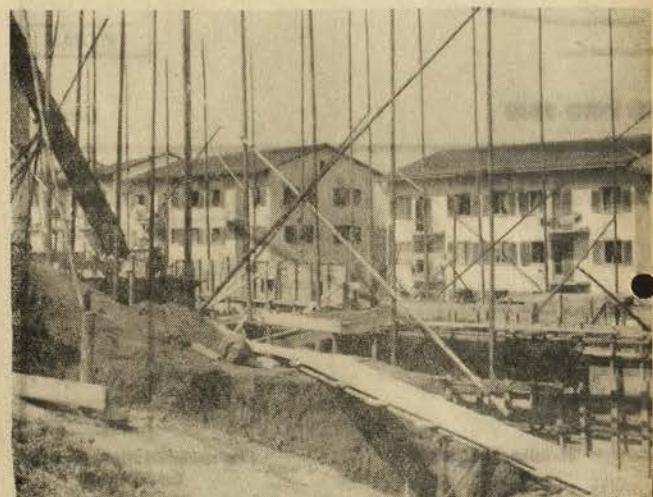
Bauprojekt Waidmatt. Unter den jungen, während des Krieges neu gegründeten gemeinnützigen Baugenossenschaften wirkten die Unabhängigen führend. Mehrere Millionenprojekte verwirklichten sie bereits, für 22 Millionen Bauvorhaben sind bereinigt.



Im Kindergarten. Fast in allen größeren Städten, die von unsren Freunden erbaut wurden, gehört der Kindergarten zum «Dorf». Die neuen Städte-Bauweise, die darauf zielt, statt unübersichtbare Mietskasernen kleinere Häuserblocks oder wenn möglich sogar Einfamilienhäuser zu gruppieren, wird von städtischen Familien besonders geschätzt und kommt alt und jung mehrfach zugute.



Ein Villenvinkel? Nein, ein schmückes Bauteil aus dem «Sunny Hof» in Zürich 6, das so recht zeigt, daß auch bei Subventionshäusern und in Einfamilienhaus-Städten für Arbeiter und Angestellte dem Schönen vollauf Rechnung getragen werden kann.



Obdachlosennest in Zürich. Man schätzt, daß Zürich heute rund 500 bis 400 alleinstehende «Cholchards» zählt, die, wie diese hier auf den Brennsteinen der Ziegelsteinen, unter Bäumen und Brücken oder in abgelegenen Winkeln übernachten. Zu ihnen gehören jene 3000 Obdachlosen, denen nach Notmaßnahmen ein Dach über dem Kopf gesichert werden konnte, und weiter jene Ungezügten, die sich auf viel zu knappem Wohnraum leiden.



Die Kriegsjahre in Verbindung mit den Mobilmachungen, der Verknappung der Arbeitskräfte, der zeitweise überaus unglücklichen Zementbewirtschaftung und der Bauteuerung haben im ganzen Lande eine Verringerung des Leerwohnungsbestandes gebracht. Nirgends jedoch haben diese Erscheinungen zu solchen Schwierigkeiten, zu einer derartigen Kalamität und zu so scharfen Eingriffen in Freiheitigkeit und Freiheit geführt, wie in der Stadt Zürich, wie folgende Beispiel zeigen:

Bei insgesamt rund 110 000 Wohnungen und bei scharfen Strafen auf Unterlassung der Anmeldung vermietbarer Wohnungen hat der amtliche Zürcher Wohnungsanzeiger dieser Woche insgesamt drei Zwizimmer-Wohnungen — die billigste zu 1980 Fr. I. — und keine einzige Fünfzimmer-Wohnung anzubieten; mit einer Jahresmiete unter Fr. 2000 — dagegen sind total neun Drei- und zwölf Vierzimmerwohnungen, die fröhlestens beziehbar auf 1. September, angemeldet!

Der zuständige Zürcher Stadtrat Peter schätzte im Gemeinderat die Zahl der in Gemeindgemeinschaft lebenden Zürcher Obdachlosen, denen auf 1. April 1947 durch Aufschubbewilligungen, Unterbringung in Baracken, leerstehenden Villen, Schulhäusern usw. Notunterkunft beschafft werden mußte, auf rund 2000 Personen, wobei Hunderte von Verlobten, die gerne heiraten würden, aber keine Wohnung finden, nicht mitgezählt sind.

In Zürich leben ferner nach Schätzungen, die selbst in Radioreportagen zur Verwendung kamen, etwa 300 alleinstehende, wirklich Obdachlose, die in Ziegelsteinen, unter Brücken, Bäumen, auf Bänken, in Parkanlagen, Winkeln und weiter weiß wo noch, übernachten (siehe Bild).

Der Zuzug nach Zürich wird durch außerordentlich scharfe Bedingungen eingedämmt. Wer keine Dauerbeschäftigung in der Stadt nachweisen oder Zürich von seinem heutigen Wohnsitz in 20 Bahnminuten erreichen kann, dem wird weder die Miete einer Wohnung noch eines Einzelzimmers bewilligt (es sei denn, er sei Stadtbürgler). Wir kennen z. B. einen Fall, da einem Privattransportarbeiter, der in zwei von je drei Wochen entweder erst nach Mitternacht Feierabend oder auf 4 Uhr zur Frühsechst im Zürcher Güterbahnhof anzureisen hatte, die Miete eines Einzelzimmers verweigert und damit für die Winterszeit ein mindestens anderthalbstündiger Weg zum Arbeitsplatz zugemutet wurde.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß Hunderte von Familien in Zürich vergeblich nach einem Obdach suchen. Hunderte von Arbeitern und Angestellten können ihren Wohnsitz, welcher weitab von ihren Arbeitsplätzen liegt, nicht aufgeben. Vielfach lebt der Ehemann und Familienvater in einem Zimmer der Stadt, während seine Frau und die Kinder in der alten Wohnung irgendwo im Kanton und sogar außerhalb des Kantons Zürich verbleiben müssen.

Verlobte müssen auf ihre Heiratspläne vorläufig verzichten und sie immer wieder hinausschieben, weil sie trotz allem

Suchen einfach keine Wohnung finden können. Andere, die nicht warten wollen, müssen sich mit einem Zimmer bei den Eltern oder mit einem möblierten Zimmer bei fremden Leuten abfinden. Auch Familien, die durch Zuwachs keinen Platz mehr in der alten, kleinen Wohnung haben, müssen weiter darin verbleiben, weil sie auf die gleichen Schwierigkeiten auf dem Wohnungsmarkt stoßen.

Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß beim gesellschaftlichen und subventionierten Wohnungsbau Zürichs nach wie vor eine träge und komplizierte Staatsmaschinerie jedem Leistungswilligen in den Arm fällt. Es existieren z. B. genossenschaftliche Bauprojekte, die vor mehr als Jahresfrist eingegangen und noch immer hängen, also weder abgelehnt noch akzeptiert sind. Dergleichen wird die behördliche Prüfung genossenschaftlicher Bauberechnungen und die Subventionssuzahlung oft unglaublich kompliziert und verschleppt, in einem uns bekannten Fall z. B. über viele zwei Jahre vom April 1945 bis April 1947. Eine ganze Reihe von Vorschlägen und Vorstößen von Vertretern des Landesrings im Zürcher Gemeinde- und Kantonsrat, die die Staatsmaschinerie zu einer vorausschauenderen und speditiveren Arbeitsweise bringen wollten, konnten leider gegen den Widerstand der andern politischen Gruppen nicht durchdringen, obwohl ihre dringende Notwendigkeit mehr als ausgewiesen ist. Typisch in dieser Beziehung ist unter anderem ja auch, daß angesichts der herrschenden Wohnungskalamität in Zürich dennoch Kanton und Stadt mit ihren Beiträgen den Bau der Zürk-Ausstellung nach dem Willen der Parteien, gegen die Opposition des Landesrings — begünstigten und damit Gelder, Arbeitskräfte und Baustoffe dem Wohnungsbau entziehen.

Nicht nur im Rat, sondern vor allem mit der Tat setzten sich indes unsere Gesinnungsfreunde für die Bekämpfung der Zürcher Wohnungskalamität ein.

Allein in Zürich wurden während der Kriegsjahre von ihnen über 2100 Wohnungen ohne einen Franken Subvention bei über 40 Millionen Franken Aufwendungen gebaut.

Hättten schon in den ersten Jahren die reichen Gewerkschaften und auch die millionenschweren Konsum- und Lebensmittelvereine ihren Beitrag geleistet, so wäre die Wohnungsnutze heute unbedeutender. Aber auch die alten wohlfundierten Baugenossenschaften haben damals nicht gebaut. Aus diesen Gründen wurden in Stadt und Kanton Zürich zahlreiche neue Baugenossenschaften gegründet und in manchen wurden Unabhängige an die Spitze berufen. So haben unsere Freunde in Horgen, Uster und Winterthur trotz großen Schwierigkeiten die ersten Bauten erstellt.

In Zürich allein haben die gemeinnützigen Baugenossenschaften des Landesrings 590 Wohnungen mit einem Anlagewert von Fr. 11 500 000.— gebaut und gegenwärtig befinden sich weitere 640 Wohnungen mit einer Baukostensumme von Fr. 21 500 000.— im Bau oder gelangen in nächster Zeit zur Ausführung.



Siedlungen am Zürcher Stadtrand. Politik der Tat hat sie geschaffen. Hier die Mehrfamilien-, dort die Einfamilienhäuser, beide in bewußter Abkehr vom Asphalt- und Kasernentyp, von Gärten umgeben und in Grünflächen gebettet, damit der Mensch ein Heim, einen Ruhepunkt, nicht nur vor Wänden mitten im Trubel habe.

Links: Weiterbauen — ja, trotz aller Schwierigkeiten und Teuerung! 2700 Wohnungen wurden seit Kriegsausbruch allein in Zürich durch unabhängige Privatinstitutionen oder Genossenschaften geschaffen; weitere 640 sind gegenwärtig in Angriff genommen.

R A T U N D H I L F E

Ein Kindlein wird erwartet

Nicht zuviel Rücksicht auf den «Zustand» nehmen

Stelle wohl dein Wesen auf das Kindlein ein, äußerlich aber lasse alles beim alten. Arbeitet genau gleich weiter, als ob «nichts» wäre. Gehe jeden Tag mindestens eine Stunde spazieren, wobei du tüchtig ausschreiten sollst, dabei tief ein- und ausatmen. (Natürlich nicht gerade an der Bahnhofstraße.) Das morgendliche Unwohlsein vergeht ja meistens nach einigen Stunden, und sonst hat der Arzt ein Mittel für dich bereit. Vergiß nicht, dich regelmäßig beim Arzt zu melden, damit du sicher bist, daß alles in Ordnung geht.

Der Kampf gegen die Depressionen

ist wohl etwas schwer. Aber sei nicht allzu wehleidig, und lasse die Tränen nicht sofort fließen. Wenn dein Mann merkt, daß du dir Mühe gibst, trotz der Beschwerden ein frohes Gesicht zu machen, wird er doppelt so lieb mit dir sein.

Ein Umstandsgürtel ist kein Luxus

Spätestens vom 4. Monat an mußt du dir einen gut sitzenden und verstellbaren Umstandsgürtel anschaffen. Er hält dir den stärker werdenden Leib hoch und verhindert, daß du nach der Geburt einen Hängebauch bekommst. Zudem fühlst du dich gut angezogen, und auch das Umstandskleid wird gut sitzen. Ebenso wichtig ist das Tragen eines guten Brusthalters. Es wäre falsch, solltest du an diesen beider Sachen sparen wollen — du würdest es nach der Geburt deines Kindes sicher bereuen! Spare lieber am «Stromlinien-Kinderwagen», wenn du wirklich einteilen mußt.

Das Umstandskleid

soß so beschaffen sein, daß es leicht zu erweiterst ist. Also nicht so, daß du jedesmal Nähnahten mußt. Nähe Haken und Oesen an,

sie halten besser und springen nicht so leicht auf wie die Druckknöpfe. Der Oberteil sollte breite Brustfalten aufweisen, die in der Taille auslaufen, der Rock sollte bis zur nächsten Seitennäht übereinander geschlagen werden können. Wähle dunkle Stoffe, keine großen Muster und vermeide es, Blusen und Jupe zu tragen. Denke daran, vorne den Saum breiter zu machen als auf der Rückseite. So zieht der Rock nachher nicht hinauf, sondern du kannst immer gemäß deiner Körperform abändern. Ist es Sommer, dann sind die weiten «Bauerntücher», die über die Taille hinunterreichen und mit zwei großen Taschen garniert sind, sehr hübsch und angenehm zu tragen. Der Rock darunter wird durch Träger gehalten oder ein «Gärtel». Wenn du dir die Anschaffung des Kleides richtig überlegst, dann reicht dir ein Kleid, und du siehst bis zu deiner Niederkunft immer adrett angezogen aus.

Das Schuhwerk

Ich nehme an, daß du sehr vorsichtig bist und die Schuhe mit den hohen Absätzen beiseite stellst. Denke daran, daß deine Füße eine immer größere Belastung zu tragen haben, und du kannst den Fußschäden nur so begegnen, indem du gutes Schuhwerk trägst, das die Füße stützt. Am besten natürlich Halbschuhe. Lasse dir sofort «Halbmonde» auf die Absätze schlagen, denn deine Füße sind für abgetragene Absätze nicht dankbar.

IB nur für dich allein!

Nein — du sollst nicht für «zwei» essen; das gibt höchstens dicke Kinder, für dich aber Magen- oder Darmbeschwerden; zudem sind große Kinder für dich, für die Hebammme und für den Arzt eine Qual. IB viel, viel Obst und Gemüse! Bezhähme deinen Hunger und eventuell auftretende «Glücksfälle», wenn du weißt,

daß sie dir schaden können. Vor allem — kein Alkohol — keine Zigaretten! Mäßige gymnastische Übungen, wie sie dir der Arzt empfiehlt, Schwimmen und viel Bewegung werden dir gut tun.

Auch in einer Zaine . . .

wird die Kindchen groß und gesund werden. Du schlägst den Waschkorb, den du vorher gut mit Seifenwasser abgebrüsst hast (nachher noch gut mit sauberem Wasser nachspülen!), mit einem Kölschstoff aus. Wie reizend sind

doch weiß-rot oder weiß-blau karierte Häuschen! Zudem sehr praktisch und gut waschbar! Später kannst du den Stoff für Spielhöchsen verwenden. Es braucht also keinen Vorhang, kein Verdeck und keine Seide. Nachher kommt noch der Spreuensack hinein, und das kleine Kopfkissen wird mit Hirse gefüllt. Die Überzüge sollen wiederum kochtecht sein. Das Deckbettchen füllst du anstatt mit Federn mit Flausch oder Halbflausch. Flausch ist leichter als Federn, und die Gefahr, daß dein Kindchen erstickt könnte, wird vermindert.

Trotzdem eheliche

Harmonie

Es gibt vieles, worauf man in einer — harmonischen Ehe verzichten muß, aber — es gibt leider nur wenig Menschen, die trotz dieser Erkenntnis glücklich sein können!

Man scheitert so manches auf mangelnde Liebe oder so genannte «Fehler» hinzu, was oft aus der natürlichen Verschiedenheit zweier Wesen entspringt, und zwangsläufig zu gewissen Dissonanzen Anlaß geben muß. Wie leicht fühlt man sich unglücklich, weil der Ehepartner «anders» ist, anders empfindet und anders handelt, und die eheliche Harmonie, diese verletzliche «Atmosphäre» ist gefährdet. «Ich kann ihm einfach nicht begreifen in diesem Punkt», heißt es dann wohl, oder: «Mir ist es ganz unverständlich, daß man so handeln oder so etwas sagen kann, wenn man einen lieb hat». Und schon sind die wehmütigen Betrachtungen da, weil man einerseits nicht verstanden wurde und anderseits selbst nicht versteht! Das wäre nicht einmal das Schlimmste, aber man verfügt darüber, daß «man» sich «sonst» ja liebt, daß man «sonst» ja schöne Stunden miteinander verlebt, daß man in diesem und in jenem, ja in vielem sogar herrlich übereinstimmt! Doch wegen dem einen, oder wegen zwei, drei

Punkten, die man gerne «anders» möchte, hält man sich lange auf, bis sich die Ungleichheit zur «bössartigen Geschwulst» ausgewachsen hat von dem langen Drumherumreden und sich dann wirklich eine sogenannte «Kluft» aufstut, weil man glaubt, das Recht zu haben, alles verlangen zu dürfen! Und das ist einfach mehr, als ein einzelner Mensch geben kann!

In den meisten Fällen geht eine Ehe ja nicht darum in die Brüche, weil die Ehepartner nicht zusammenpassen, sondern weil der andere die Hoffnungen nicht erfüllt, die man in ihn setzte, worauf man sich berechtigt fühlt, ihm das als «Schuld» anzukreiden. Die Andersartigkeit des einen Partners wird hier vielleicht zur «Schuld», wo sie in glücklicherer Eheführung nur Ergänzung und Bereicherung sein könnte. Die wirkliche Schuld liegt also an einem anderen Ort: In der Unfähigkeit nämlich, und dem mangelnden guten Willen jedes einzelnen, den Partner trotz seiner Unvollkommenheit und Andersartigkeit zu lieben und zu achten — um seiner Vorzüge und liebenswerten Eigenschaften willen. So ruht in der Erkenntnis, daß von einem Menschen nicht alles verlangt werden darf, jenes friedliche Sichbescheiden, das — die eheliche Harmonie — erzeugt! Die Ehe, insbesondere die eheliche Harmonie ist aber kein Zustand, sondern eine Aufgabe, die aus liebevoller Kleinarbeit besteht, und nie, aber auch gar nie als erledigt betrachtet werden darf.

A. Sp.

arbeiter voll zu beschäftigen; vom sonst so allgemein gefürchteten Personalmangel ist unser Betrieb noch nicht berührt worden. In Anpassung an die sehr hohen Lebenskosten sind unsere Löhne gegenüber der Vorkriegszeit unter Berücksichtigung der Kinderzulagen durchschnittlich um 50 bis 55% erhöht worden.

Sprachkurse

Mit einer monatlichen Durchschnittszahl von rund 1000 Schülern haben die Sprachkurse in St. Gallen einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Es ist erfreulich festzustellen, daß sich aus allen Schichten unserer Bevölkerung lebensfeste Erwachsene wieder in die Schulbank setzen.

Im Berichtsjahr wurde in 6 Sprachen unterrichtet. Die Mehrheit der Kursbesucher hatte sich für den englischen Stundenplan eingeschrieben; sehr gut besetzt waren auch die französischen Klassen, während der Kurs «Deutsch für Fremdsprachige» die kleinste Frequenz aufwies. Unsere Sprachkurse beschäftigen neun Lehrer und drei Angestellte. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, daß diese rein kulturelle Institution im Jahre 1946 wiederum selbsttragend war. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß die Lernfreudigkeit nicht nur ein Strohfeuerlein war, sondern daß von der überwiegenden Mehrzahl der Schüler intensiv gearbeitet wurde. Wir hoffen, daß dieses gute Streben weiterhin anhalte.

Preispolitik

Dem in den Statuten verankerten Grundsatz (nach Berücksichtigung der Löhne, allgemeinen Unkosten und notwendigen Amortisationsraten), den durch den Zentraleinkauf erzielten Vorteil dem immer größer werdenden Kundenkreis zuzuhalten, ist auch im Berichtsjahr voll Rechnung getragen worden. Aus diesem Grunde ist es deshalb kaum möglich, in der Gewinn- und Verlustrechnung noch größere Reingewinne auszuweisen.

Filialen und Verkaufswagen

Die chronische Ueberfüllung unseres Verkaufsmagazins Burggraben 2 hat uns veran-

laßt, an der Poststraße 14 in St. Gallen am 24. Oktober 1946 in dem im Vorjahr gekauften Gebäude ein modern eingerichtetes Verkaufsmagazin zu eröffnen, das sich seit Anfang eines regen Zuspruches erfreut. Damit ermöglichen wir es speziell der auswärtigen Kundschaft, ihre Einkäufe vor der Heimkehr in Bahnhofnähe mit Ruhe zu tätigen. Dieser praktische Dienst am Kunden rechtfertigt ohne Zweifel die hohen Umbau- und Anpassungskosten, die voll und ganz dem hiesigen Gewerbe zugute kamen. Weniger erfreulich gestaltete sich die Eröffnung unserer neuen Filiale an der Feldgasse in Weinfelden, dem anerkannten Zentrum des bodenständigen Mittelthurgaus. Dort passierte es uns, daß der örtliche Gewerbeverein durch Inserat der Tageszeitung alle Handwerker einlud, um die den sogenannten Mittelstand bedrohende Migros keine Umbauarbeiten auszuführen. Trotz allem zeigten sich einige tapfere Meister bereit, den größten Teil der Arbeiten zu übernehmen; der Rest wurde von auswärtigen Firmen übernommen, so daß das Verkaufsmagazin statt am 1. Dezember 1946 erst am 4. Januar 1947 dem Betrieb übergeben werden konnte. Trotz all den Einschüchterungen wird der Zuschau nach und nach immer reger; es scheint, daß tatsächlich einem Bedürfnis der rechtmäßigen Haushaften entsprochen werden ist. In Altstätten (Rheintal) befindet sich das dortige Lokal im Umbau; es wird im Laufe des Frühlings 1947 in neuem, sauberem Gewande dem Betriebe übergeben werden. In Buchs (Rheintal) und in Herisau (App. ARh.) ist es endlich nach öfters dramatischen Eingriffen unserer lieben Konkurrenz gelungen, zwei Liegenschaften an den Hauptstrassen beider Orte zu erwerben. Wir hoffen, mit den zeitraubenden Einwänden der örtlichen Baukommissionen eventuell nach Beschränkung des Rekursweges doch noch fertig zu werden, um im Laufe des Jahres 1947 die neuen, praktisch eingerichteten Filialen dem ungeduldig wartenden Kundenkreis zur Verfügung stellen zu können. Ein neues Verkaufslokal wird im Sommer 1947 im aufstrebenden Krontal-Quartier in St. Gallen-Ost eröffnet werden, um den Haushaften entlang der Bahnlinie eine bequemere Einkaufsmöglichkeit bieten zu können.

Der Ausbau des Verkaufswagnets geht langsam vor sich, weil die neuen Autos mit

Rohöltrieb allzu lange auf sich warten lassen. Sobald zwei weitere Verkaufswagen in Betrieb genommen werden können, wird eine Umstellung des Fahrplanes unvermeidlich sein.

Kommentar zur Bilanz

Die Veränderungen in der Bilanz sind auf folgende Transaktionen zurückzuführen: Das Wertschriften-Konto ist durch Zuteilung einer weiteren Anteilschuld des Migros-Genossenschafts-Bundes um Fr. 75 000.— erhöht worden. Das Liegenschaften-Konto ist durch

Zukauf von Häusern in Buchs (St. G.) Krontal (St. G.-O.), Herisau und Weinfelden auf 858 000 Franken angewachsen. Unser Autopark ist durch Ankauf zweier Lastwagen und eines neuen Verkaufswagens erneuert worden; desgleichen ist das Konto «Einrichtungen» durch die Eröffnung der Verkaufsmagazins Poststraße 14, St. Gallen, und Feldgasse Weinfelden höher belastet worden. Das Konto «Hypotheken» ist durch den Kauf der obenerwähnten vier Liegenschaften um Fr. 175 000.— angezogen. Die erhöhten Positionen bei Debitoren und Kreditoren sind auf viel höhere Warenbestände zurückzuführen.

Bericht der Kontrollstelle

an die Gesamtheit der Mitglieder
der Genossenschaft Migros St. Gallen

Wir haben in unserer Eigenschaft als Kontrollstelle Ihrer Genossenschaft die uns von der Verwaltung vorgelegte Jahresrechnung, welche am 31. Dezember 1946 abschließt, geprüft und beeindruckt uns, Ihnen im Sinne von Art. 908 OR, wie folgt Bericht zu erstatten:

Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 474 980.35.

Der im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte Reingewinn beträgt Fr. 41 081.45 dazu kommt der Gewinnvertrag aus dem Vorjahr Fr. 7 537.10 so daß der am 31. Dez. 1946 verfügbare Reingewinn sich auf insgesamt Fr. 48 618.55 bezieft.

Nach Einsichtnahme in die Bücher und Belege bestätigen wir, daß die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung mit den Eintragen in der ordnungsgemäß geführten Buchhaltung übereinstimmen.

Die Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage entspricht den gesetz-

lichen Bewertungsgrundsätzen und den Vorschriften der Statuten.

Demgemäß beantragen wir Ihnen:

1. die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen;
2. die verantwortlichen Organe für die Geschäftsführung pro 1946 zu entlasten;
3. dem Antrag der Verwaltung, es sei der auf den 31. Dezember 1946 zur Verfügung stehende Reingewinn von Fr. 48 618.55 wie folgt zu verwenden:
 - a) Zuweisung an den Reservefonds Fr. 25 000.—
 - b) Zuweisung an den Unterstützungsfonds Fr. 9 689.60
 - c) Vortrag auf neue Rechng. Fr. 13 298.95

Fr. 48 618.55 zuzustimmen.

St. Gallen, den 25. März 1947.

Die Kontrollstelle:
gez. R. Peter gez. A. Berther

Abschlag HASELNUSS-OEL

Haselnuss-Oel und Nuß-Oel waren schon in alten Zeiten die edelsten Oele. Sie gingen sogar dem Olivenöl an Geschmack vor, weshalb sie schon vor dem Kriege einen höhern Preis läosten, als Olivenöl, das heute Fr. 8.- kostet

1 Liter **6.25**

Gemüse und Obst

Kopfsalat mittlere Stück **.35**
große Stück **.45**

Spinat 1 kg **1.20**
hiesiger, frischer — ein wertvolles Nahrungsmittel

Paterno-Orangen 1kg **1.20**

Bohnäpfel, C-Sortierung **.30/.40**

Bohnäpfel, B-Sortierung **.50/.60**

Jetzt Trockenfrüchte zum Rohgenuss

Birnen, kalif. 500 g **1.50**
= etwa 2½ kg Frischbirnen, sehr gut für Komposte

Datteln, Muskat 185 g **1.-**

Feigen, Smyrna-Delikates 380 g **—**

Weinbeeren, kalif. 340 g **1.-**

Aprikosen, süße, persische 360 g **1.50**

Kristallzucker

1/2 kg **55**

Paket 750 g **—.85**

Paket 1500 g **1.65**

Himbeer-Bonbons

für den trocknen Hals ein vorzügliches Zeitalter

100 g -55

Beutel à 90 g netto **—.50**

Cacao sucré

punktfrei, spart Zucker

(Paket 165 g 1—) **1/4 kg .943**

Makrelenfilets

in Olivenöl **250 g 100 g .95**

Tomatenpuree

beliebt als Würze, verleiht dem Essen Rasse

Dose 70 g **.35**

Fett und Oel

Süßfett mit 10% Buttergehalt

Tafel 500 g **1.80**

Kokosfett "Ceylona" Tafel 500 g **1.30**
ein rein pflanzliches Fett

Migrosfett Tafel 500 g **1.50**

Spanisch-Nüßli-Kerne

fixfertig geröstet und gesalzen, in Blechdosen luftdicht verschlossen und darum knusprig — wie eben geröstet. Dose mit etwa 227 g Netto-Inhalt **.65**

Delikatessen zu Migrospreisen

Punktfrei

***Gänsebrust** 100 g **1.25**

ausl., geräuchert, im Anschnitt

*Prima Wurstwaren

Zum Kaltessen:

Kümmiwrürste
75 P. per Ring **.70**

Cervelats
100 P. per Paar **.75**

Bauernschüblig
150 P. per Paar **1.20**

Touristenwurst
75 P. per Stück **.65**

Zum Heißessen:

Wienerli 75 P. per Paar **.50**

Migros-Wurst 150 P. per Stück **1.20**

Emmentalerli 100 P. per Paar **.80**

Knacker 150 P. per Paar **1.20**

St.Galler-Schüblig 150 P. per Paar **1.30**

Alaska-Salm

etwas, das ein Feinschmecker bevorzugt
Dose 450 g **2.65**

Für die kalte Platte

Unsere Mayonnaisen:

Salat-Mayonnaisen
1 dl Oel-Coupon inkl. Gobelet **.75**

Voll-Mayonnaise

punktfrei

aus reinem Haselnussöl. Haselnussöl ist eines der besten Speiseöle. Der Fettgehalt unserer Voll-Mayonnaise beträgt 75—80% gegenüber Butter mit 83%.

Glas zu 145 g **1.25**
Glasdepot —25

Vorteilhafte Vorkriegsqualität

Ceylon-Tee "Highland"

Broken orange Pekoe
Broken-tea aus den Blattspitzen, wie ihn der englische Kenner vorzieht, führen wir heute wieder in der Vorkriegsqualität
(100 g 1.42) Paket 88 g **.35**

Fruchtsäfte

Durstlöscher von Format

Tomato-Juice
Nettotonhalt 532 cm³ Dose **1.10**

Neue blonde Coupons Einlösbar bis und mit 6. Mai 1947

Waren	Ganze LK A	Halbe LK A oder halbe LK B	Kinder-LK
Käse (1)	K 4 2 Coupons je 150 P.	K 4 1 Coupon 150 P.	KK 4 1 Coupon 150 P.
Speisefett (2)	S 4 2 Coupons je 50 g	S 4 1 Coupon 50 g	SK 4 1 Coupon 50 g
Butter (3)	Z 4 2 Coupons je 50 g	Z 4 1 Coupon 50 g	ZK 4 1 Coupon 50 g
Schweinefett (4)	J 4 2 Coupons je 50 g	J 4 1 Coupon 50 g	—

(1) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons K4 und KK4 berechtigen zu Bezug von: magarem, viertelstettem, halbfettem und dreiviertelstettem Schnittkäse; viertelstettem, halbfettem, dreiviertelstettem und fettem Schachtelkäse; Weichkäse und weichem Schnittkäse jeden Fettgehaltes gemäß Bezugstabelle sowie Magermilch- und Vollmilchquark.

(2) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons S4 und SK4 berechtigen ausschließlich zum Bezug von Speisefett. — Abgabe und Bezug von Butter, Schweinefett und allen Sorten von Speiseölen gegen die genannten blinden Coupons sind untersagt.

(3) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons Z4 und ZK4 berechtigen ausschließlich zum Bezug von Butter.

(4) **Gültigkeit:** Die blinden April-Coupons J4 berechtigen ausschließlich zum Bezug von Schweinefett.

Eier-Teigwaren

immer ein Festessen

Frischeier-Hausmachernudeln

500 g **1.10**

Frischeier-Fidelii 250 g **.55**

Eier-Ribeli 250 g **.50**

Kompotte

zuckerhaltig — couponfrei — beliebt

Ersatz für Frischobst

Apfelmus 1/1-Dose **1.—**

Heidelbeeren 1/1-Dose **2.50**

Reineclauden 1/1-Dose **1.75**

Zwetschgen ganze 1/1-Dose **1.75**

Zwetschgen halbe 1/1-Dose **2.—**

Williams-Birnen halbe, weiße

1/1-Dose **2.25**

Pfirsiche 1/1 Dose **2.50**

Käse

gegen die blinden Coupons K und KK erhältlich:

*Käse im Anschnitt

Weichkäse

dän., %fett, tilsiterähnlich
150 g 100 P. **.85**

Blaukäse dän.

500 g 100 P. **3.25**

Viertelfett 200 g 100 P. **.60**

und neu

Reibkäse

argent., Typ Parmesan
150 g 100 P. **1.-**

Eier - migrosfrisch